

DON BOSCO.

Die christliche Zeitschrift
für die ganze Familie

magazin

1919



**100 JAHRE
DON BOSCO
IN MÜNCHEN**



2019



DON BOSCO



Inhalt

SEITE 3

Editorial

SEITE 4

Grußworte

SEITE 6

Von oben betrachtet

SEITE 8

Leben auf dem Campus

Mehr als 270 Menschen arbeiten täglich auf dem Campus Don Bosco in München. Manche sichtbar vor der Klasse, andere verborgen in den Technikräumen.

SEITE 16

Das Ziel vor Augen

Heute wie vor 100 Jahren erfahren die Jugendlichen im Salesianum Hilfe zur Selbsthilfe. Boubacar Sall ist einer von ihnen. Wir haben ihn begleitet.

SEITE 22

Damals und heute

Schlafsaal, Empfang und Whisky-Bude:
Eine Reise durch die Zeit in Bildern.

SEITE 26

Auf den Spuren der Geschichte

Von der Baracke zum Campus Don Bosco: Das Wirken der Salesianer Don Boscos in München von 1919 bis heute.

SEITE 34

Interview mit P. Stefan Stöhr

Der Sportplatz als Ort der Bildung
und Begegnung.

SEITE 36

Rätsel, Impressum

SEITE 39

Termine



Foto: Klaus D. Wolf



Editorial

Eine starke Gemeinschaft

► Jubiläen zu feiern, gehört zum Leben. Je länger der Zeitraum ausfällt, desto größer die Feierlichkeit.

100 Jahre Salesianer Don Boscos in München, das ist schon eine Zeitenphase, die es zu bedenken gilt. Was erwartete die ersten Mitbrüder 1919? Keine fertige Einrichtung für Kinder oder Jugendliche galt es, zu „übernehmen“. Eine löchrige Baracke wurde zum ersten Ort, um sich den Jugendlichen zu stellen. Ein Weltkrieg war gerade vorüber, die politischen Verhältnisse im Umbruch, und viele Menschen stellten sich jeden Tag neu der Frage: Wie geht es weiter?

Was macht das mit jungen Menschen, die ihr Leben vor sich haben? Wovon träumen sie, wenn Zukunftsperspektiven rar sind?

Damals wie heute geht es unzähligen Kindern und Jugendlichen so. Wenn zwischenzeitlich auch in unserem Land andere Verhältnisse das Leben bestimmen, so gilt das für Menschen auf der Flucht und in Notsituationen keineswegs. Allein diese Tatsache unterstreicht die Notwendigkeit, damals wie heute Heimat für Kinder und Jugendliche zu schaffen.

Das Salesianum ist dies seit 1920. Eine lange Geschichte mit zahlreichen Episoden – schönen wie schweren – können die Menschen erzählen, die hier lebten und leben. Es sind Geschichten von einzelnen Schicksalen und von Schicksalsgemeinschaften, geprägt von den sich wandelnden politischen und wirtschaftlichen Geschehnissen, unterschiedlichen pädagogischen Ansätzen, schwierigen wie überzeugenden Personen, von einer Glaubensgemeinschaft im Geiste Don Boscos.

100 Jahre sind deshalb eine echte Herausforderung, kritisch und klar zurückzuschauen und tragfähige Perspektiven zu entwickeln. Denn der Wandel bleibt stetig und damit auch die Frage: Was gilt es, jetzt zu tun, damit es morgen gut für Kinder und Jugendliche weitergeht? Längst ist das Salesianum nicht mehr die einzige Einrichtung im Engagement um Bildung, Begegnung und Glaube auf dem Gelände. Andere Träger sind dazugekommen, um ihre Stärken und Kompetenzen für Kinder und Jugendliche anzubieten. Dies möchten wir auch mit dem Namen „Campus Don Bosco“ zum Ausdruck bringen. Es soll wie eine „Marke“ stehen für nachhaltiges Arbeiten mit jungen Menschen, das Bereitstellen von ganzheitlicher Betreuung, die Möglichkeit, einander zu begegnen und Glauben zu erfahren und zu feiern.



Aufbruch ins Morgen: Gesamtleiter Stefan Bauer, Direktor P. Stefan Stöhr und Pfarradministrator P. Alfons Friedrich (v. l.) stellen sich immer wieder neu den aktuellen Herausforderungen.

Dazu brauchen wir eine starke Gemeinschaft von Ordensleuten und überzeugenden Menschen und Christen, die wie ein Johannes Bosco vorbehaltlos für Kinder und Jugendliche da sind.

100 Jahre, ein Jubiläum, eine Chance für den Aufbruch ins Morgen – gestalten Sie ihn mit und lassen Sie uns auch gemeinsam Gott danken und miteinander feiern!

P. Stefan Stöhr
Direktor der Salesianer
Don Boscos in München

Stefan Bauer
Gesamtleiter
des Salesianums

P. Alfons Friedrich
Pfarradministrator im
Pfarrverband Haidhausen

Grußworte

Begegnungen von Herz zu Herz



► „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“, dies ist das wohl berühmteste Wort des jüdischen Gelehrten Martin Buber (1878–1965). Jeder von uns kennt Begegnungen mit Menschen, an die er sich gern erinnert, sei es, weil sie von einem tiefen inneren Verstehen geprägt waren, weil sie uns besonders angerührt haben oder weil sie uns eine neue Einsicht über uns selbst, den anderen oder das Leben vermittelt haben. Begegnungen, in denen zwei Menschen sich wahrhaft in ihrer Tiefe begegnen, sozusagen von Herz zu Herz, lassen uns menschlich wachsen.

Der Namenspatron des Salesianums, der hl. Franz und Sales, und unser Gründer, der hl. Johannes Bosco, waren beide Menschen mit einem offenen Herzen für die anderen, besonders auch für junge Menschen. Wer ihnen begegnete, wusste sich geachtet und geliebt und ging ermutigt und bestärkt aus der Begegnung heraus. Von Don Bosco berichten seine Biografen, dass er niemanden von sich gehen ließ, ohne ihm ein freundliches Wort auf den Weg mitzugeben.

100 Jahre Salesianum – unzählige Begegnungen von Menschen hat es in dieser Zeit an diesem Ort gegeben, Begegnungen von erwachsenen und jungen Menschen, einheimischen und fremden Menschen, glaubenden und suchenden

Menschen, frohen Menschen und Menschen, die ein Leid zu tragen haben ... Gewiss sind nicht alle diese Begegnungen immer gleich gelungen, aber häufig berichten Ehemalige dankbar davon, dass gerade die Begegnung mit diesem oder jenem Salesianer oder mit diesem Erzieher oder jener Pädagogin für sie wichtig und prägend war und ihnen auf ihrem Lebensweg weitergeholfen hat. Durch Begegnungen im Geist Don Boscos soll jungen Menschen zu einem gelingenden Leben verholphen werden – auch heute.

Möge der „Campus Don Bosco“ mit seinen vielfältigen Einrichtungen auch in Zukunft ein Ort der Begegnung sein über die Grenzen von Alter, Sprache, Kultur und Religion hinweg. Und möge er mitten in der pulsierenden Stadt München ebenso ein Ort sein, wo in solchen Begegnungen immer wieder auch die liebende Gegenwart Gottes aufleuchten kann.

P. Reinhard Gesing SDB
Provinzial

Konkrete Hilfe und Verkündigung

► „Geht an die Ränder“ – diesen Auftrag von Papst Franziskus an seine Kirche hat Don Bosco in seiner Zeit und für seine Zeit in beeindruckender Weise umgesetzt. Ohne Scheu, sich denjenigen zuzuwenden, die am Rand stehen, auf sie zuzugehen, das ist eine grundlegende Haltung Jesu, die wir in den Evangelien oft berichtet finden.

Wenn wir heute darüber nachdenken, wo die „Ränder“ in unserer Gesellschaft sind, finden wir vielfältige Antworten: An den Rand gedrängt werden Menschen durch materielle Notlagen, durch soziale Ausgrenzung, durch zu geringe Teilhabemöglichkeiten oder Bildungschancen – aber auch, wenn der Zugang zum Glauben als Bereicherung und als tragfähiger Grund des ganzen Lebens fehlt.

Als Kirche sind wir herausgefordert, eine Balance zu finden zwischen der Verkündigung der Frohen Botschaft und ihrer „Beglaubigung“ durch unser konkretes Engagement im Sinne eines Zeugnisses für das Reich Gottes, das in seinem Werden und Entstehen für die Menschen erlebbar und begreifbar sein muss, durch uns, durch unser Handeln, unsere Zuwendung, unsere Verkündigung und unseren gemeinsamen Glauben. Beides ist notwendig, wenn wir dem Beispiel Jesu folgen wollen: konkrete Hilfe und Verkündigung.

Es ist ein hoher Anspruch, ein großer Auftrag, dem wir uns stellen müssen – Don Bosco und die Salesianer haben uns durch ihr vielfältiges Wirken Wege gezeigt, dem gerecht zu werden. Danke für dieses Beispiel und diese Ermutigung! Gottes Segen möge Sie alle begleiten.



Reinhard Kardinal Marx
Erzbischof von München und Freising



Foto: Erzbischöfliches Ordinariat München / Klaus D. Wolf

Einsatz für Chancengleichheit

► 2019 feiern die Salesianer Don Boscos 100 Jahre Engagement für junge Menschen in München. Nach dem Ersten Weltkrieg herrschte in vielen Stadtvierteln gerade auch unter jungen Menschen große Armut. Um ihnen eine Heimat zu geben und sie zu begleiten, entstand in Haidhausen das Salesianum. Sein Ziel ist es heute noch, junge Menschen auf ihrem Weg zu einem erfolgreichen Ausbildungsabschluss zu unterstützen und ihnen eine gute Zukunft zu ermöglichen.

Dabei ist das Salesianum mit den gesellschaftlichen Herausforderungen mitgewachsen: So kommen heute zum Jugendwohnheim zum Beispiel auch eine sozialpädagogisch betreute Wohngruppe und Gruppen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge hinzu. Und auf dem Grundstück befinden sich heute auch Bildungseinrichtungen anderer Träger wie die Caritas Don Bosco Schulen und das Haus für Kinder „Casa Don Bosco“. Gemeinsam bilden sie den Campus Don Bosco, an dem Bildung, Begegnung und Glauben gelebt werden.

Mit ihrem Ansatz, eine „Heimat auf Zeit“ und dabei eine ganzheitliche Förderung und Unterstützung zu bieten, haben sich die Salesianer Don Boscos ein Jahrhundert lang um die Bildungs- und Zukunftschancen junger Menschen verdient gemacht. Damit haben sie unserer Stadtgesellschaft einen wichtigen und nachhaltigen Dienst geleistet. Auch die Landeshauptstadt München setzt sich mit Nachdruck für Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit ein und kann sich glücklich schätzen für diese ebenso vorbildliche wie traditionsreiche Unterstützung. Dafür einen herzlichen Dank an die gesamte Don Bosco Familie in München und alles Gute für die nächsten 100 Jahre!



Dieter Reiter
Oberbürgermeister von München



Foto: Michael Nagy



Herzlich willkommen

Vor der Kulisse der Stadt München erstreckt sich der **Campus Don Bosco** zwischen der Casa Don Bosco im Süden und dem Turm der Pfarrkirche St. Wolfgang im Norden. Doch es sind nicht die Gebäude, die den Campus in München ausmachen, sondern die Menschen, die tagtäglich dort Leben gestalten. Anliegen und Auftrag der verschiedenen Einrichtungen spiegeln sich in den Begriffen Bildung, Begegnung und Glauben.



Bildung.
Begegnung.
Glauben.

Campus Don Bosco

München

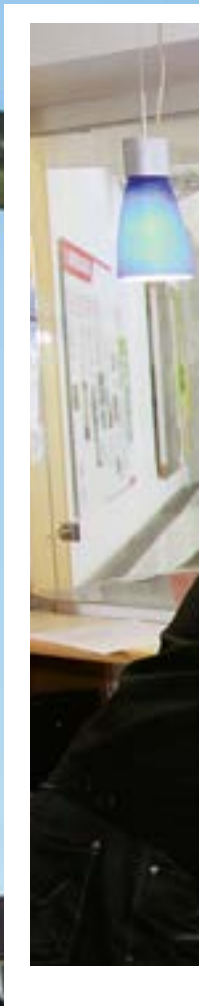
Leben auf dem Campus Don Bosco

Auf dem Campus Don Bosco arbeiten verschiedene Menschen mit ganz unterschiedlichen Talenten und Aufgabenbereichen. Sie alle machen den Campus zu einem Ort, an dem sich junge Menschen wohlfühlen und entfalten können.

Text: Martina Edenhofer



Foto: Klaus D. Wolf



1.235

junge Menschen sind täglich auf dem Campus Don Bosco unterwegs. Dazu kommen die Kinder und Jugendlichen aus Haidhausen, die hier nachmittags Basketball spielen oder Einrad fahren.

► Da sein und zuhören

Nach dem Morgengottesdienst bleibt P. Pawel Klos noch einen Moment in der Kapelle sitzen. Er schaut durch das Fenster auf den Sportplatz und denkt an den Tag, der vor ihm liegt. Er freut sich auf das Vorbereitungstreffen für den Schulgottesdienst und auf die Menschen, die ihm heute begegnen werden. „Gottesdienste sind nur ein Teil der Arbeit. Meine Aufgabe in den Schulen und im Salesianum ist es, einfach da zu sein und zuzuhören. Ich will am Alltag der Jugendlichen, Lehrer und Mitarbeiter teilhaben, den ein oder anderen Impuls geben und den Geist Don Boscos wachhalten.“



72



junge Frauen und Männer ab 16 Jahren finden im Salesianum während ihrer Ausbildung in und um München eine „Heimat auf Zeit“.

◀ Freundlicher Empfang

An der Pforte im Salesianum bei Johannes Koller hat sich am Vormittag eine kleine Schlange gebildet. Der Paketbote braucht noch eine Unterschrift, zwei junge Frauen wollen die Schlüssel von ihrem Gästezimmer abgeben und ein verirrter Konferenzteilnehmer sucht den richtigen Raum. Egal, wer an den Empfangstresen tritt, jeder bekommt von Johannes Koller ein Lächeln. Er und seine Kollegen sind oft die Ersten, denen eine Besucherin oder ein neuer Bewohner gegenübersteht.

► Kreatives Gestalten

Im ersten Stock über der Buchhandlung besprechen Dinah Charles Francis und Joe Möschl gerade das Layout eines neuen Kinderbuches, das kommendes Jahr erscheinen wird. Dinah macht in der Herstellungsabteilung bei Don Bosco Medien eine Ausbildung zur Mediengestalterin. Vor 60 Jahren gab es dafür Schriftsetzer in den Druckereien. Sie genießt es, die vielfältigen gestalterischen Möglichkeiten von heute kennenzulernen und selbst kreativ zu werden.



350.000

Mahlzeiten werden pro Jahr in der Küche zubereitet.

127

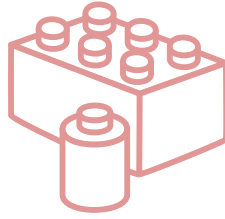
neue Bücher, Bildkartensets und Plakate veröffentlicht Don Bosco Medien 2019.

► Emsiger Betrieb

In der Küche sind kurz vor dem Mittagessen alle gefordert. Pünktlich um 12 Uhr soll alles im Speisesaal, im Kindergarten und im Café Spatzennest bereit stehen. Koch Michael Mück schmeckt die Pastasauce ab, nebenan wird Salat gewaschen und Gurken werden geschnippelt, der Fruchtjoghurt kommt in die vorbereiteten Dessertschalen. Auch Küchenchef Andreas Schlatterer legt mit Hand an: „Wir legen großen Wert auf frische Zutaten. Die Verarbeitung kostet Zeit, aber den Unterschied schmeckt man.“



30



Themenräume, in denen die Ein- bis Zehnjährigen spielen, lernen, basteln, forschen, entdecken, schlafen und toben können, gibt es in der Casa Don Bosco.

► Von Anfang an dabei

Alicia Miklautsch sitzt an einem Tisch, der für sie viel zu klein ist. Für die knapp 30 Kinder in der Krippe ist er aber genau richtig. Hier spielt und bastelt die Kinderpflegerin gerne mit den Ein- bis Dreijährigen. Dabei verwenden sie oft Materialien, die die Kleinen auch von zu Hause kennen. „Mir ist wichtig, dass ich jedes Kind kenne. Sie entwickeln sich in diesem Alter unterschiedlich schnell. Ich finde es spannend, sie dabei zu begleiten.“





330

Kubikmeter Wasser fasst das Hallenbad im Salesianum. Es ist eines der wenigen privaten Schwimmbäder in München, in denen es öffentliche Schwimmkurse gibt.

► Zeit für Besinnung

Alle stehen auf. Die Priester versammeln sich um den Altar. P. Rainer Reitmaier spricht das Gabengebet. In der Kapelle feiert die Gemeinschaft der Salesianer jeden Tag Gottesdienst. Auch ein paar Anwohner sind gekommen. In ihr Gebet schließen die Brüder besonders die Anliegen der jungen Menschen und der Mitarbeiter auf dem Campus mit ein. Danach gehen sie an ihre Arbeitsstellen. Einige arbeiten im Salesianum, andere als Seelsorger in Pfarreien oder Schulen. Das Gebet ist ein wichtiger Bestandteil des Tages der Salesianer. Doch die Zeiten werden so festgelegt, dass sie für die jungen Menschen da sein können.



► **Gemeinsam spielen und lernen**

„Fahr ich mit der U-Bahn oder doch besser mit dem Bus?“ Max beugt sich über das Spielfeld von Scotland Yard und überlegt, wie er gemeinsam mit seinen Mitspielern Mister X den Weg abschneiden könnte. Danach ist Betreuer Michael Langer an der Reihe. Er beaufsichtigt die Schüler nicht nur, sondern spielt mit ihnen, hilft bei den Hausaufgaben oder der Prüfungsvorbereitung. Das gehört zu dem ganzheitlichen Konzept des Oratoriums Don Bosco in München.



150

junge Sängerinnen und Sänger betätigen sich in den Chören der Singschule St. Wolfgang. Der Jüngste ist 3 und die Älteste ist 19.

37

Salesianerpatres und -brüder gehören zur Gemeinschaft in und um München.

► **Freude am Singen**

„Singt dem Herrn, alle Völker der Erde“, schallt es durch die offenen Fenster der Singschule St. Wolfgang. Kirchenmusiker Stefan Ludwig probt gerade mit dem Kinderchor. Mit einer Hand spielt er die Tasten, mit der anderen feuert er die Kinder an, die hohen Töne voll auszukosten. Singen und Musizieren ist ganzer Körpereinsatz. Das lernen schon die Kleinsten in der Singschule, wenn sie beim Einsingen auch hüpfen und sich strecken. Stefan Ludwig ist bei der Arbeit mit den Chören in seinem Element. Und seine Freude an der Musik steckt alle im Raum an.





► Internationale Gäste

Chiara Zucconi und Doina Fracasso besprechen die Vorbereitung der Konferenzräume des nächsten Tages. Tische müssen aufgebaut, Kaffee und Kuchen bestellt und Zimmerschlüssel bereitgelegt werden. Das Klingeln des Telefons unterbricht sie. Der Reiseleiter aus Venedig ist am anderen Ende. Er genießt es hörbar, dass er in Italienisch die letzten Details besprechen kann. Morgen kommt er mit 200 Jugendlichen aus Venedig ins Jugendgästehaus nach München. Dann wird Chiara sie abends am Bus in Empfang nehmen und ihnen alles zeigen, denn alle Gäste sollen sich – egal, ob sie nur ein paar Stunden oder eine ganze Woche da sind – hier wohlfühlen.

► Energiegeladen

Im Keller des Salesianums kontrolliert Pierre Seifert die Heizung. Die Energie dafür kommt per Fernwärme und von dem 2016 eingerichteten Blockheizkraftwerk, das nebenbei auch Strom erzeugt. Der gelernte Anlagenmechaniker und seine Kollegen von der Haustechnik sind aber nicht nur dafür verantwortlich, dass es warme Zimmer und Duschen gibt. Defekter Rauchmelder, kaputtes Fenster, warme Kühlung: Vieles können sie selbst reparieren. Auch nachts und am Wochenende sind sie in Rufbereitschaft, wenn eine Störung auftritt.





1,3 MIO.

Bohnen wurden seit der Eröffnung 2017 im Café Spatzennest zu Cappuccino, Espresso oder Latte Macchiato verarbeitet.

180

junge Männer und Frauen beenden jedes Jahr erfolgreich ihre Ausbildung an den Caritas-Schulen: 120 an der Fachakademie und 60 an der Berufsfachschule.

► Praxisorientiert

Nadja Fröhlich (Foto) unterrichtet an der Caritas Don Bosco Berufsfachschule für Kinderpflege „Praxis- und Methodenlehre und Medienerziehung“. Gerade diskutiert sie mit ihrem Kurs, wie verschiedene Feste mit Kindern unterschiedlichen Alters gestaltet werden können. Ein Stockwerk tiefer wird die Aufsichtspflicht in Kindertageseinrichtungen thematisiert. Schulleiterin und Dozentin für „Recht und Ordnung“, Gertrud Vernbro, analysiert mit der Abschlussklasse der Fachakademie für Sozialpädagogik Fallbeispiele und deren rechtliche Konsequenzen. Die Themen aller Fächer in beiden Schulen orientieren sich stark an der Praxis. So sammeln die Studierenden wertvolle Erfahrungen und Kompetenzen für ihre späteren Arbeitsplätze.

Das **Ziel** vor Augen

Als er 16 Jahre alt war, flüchtete Boubacar Sall aus dem westafrikanischen Guinea nach Deutschland. Unterstützung erhält er hier durch ein neues Projekt, das den Teilnehmern den Übergang vom betreuten Wohnen in ein **selbstständiges Leben** erleichtern soll. Mit diesem Angebot reagiert das Salesianum auf aktuelle Herausforderungen und Bedarfe in der Jugendhilfe. Wie so oft in den vergangenen 100 Jahren, in denen die Einrichtung die Sorgen und Nöte junger Menschen in den Mittelpunkt rückte.

Text: Christina Tangerding; Fotos: Klaus D. Wolf





Boubacar Sall lebt seit dreieinhalb Jahren in Deutschland. Im Sommer 2015 flüchtete er aus dem westafrikanischen Guinea nach München.

*Das Leben selbst
in die Hand nehmen!*

Boubacar Sall weiß genau, was er will: seine Ausbildung zum Bankkaufmann abschließen. Dann so bald wie möglich eine Weiterbildung beginnen und den Führerschein machen. Irgendwo außerhalb von München eine bezahlbare Wohnung finden. Und weiter als Bankangestellter in Deutschland arbeiten und leben.

Für dieses Ziel arbeitet der 19-Jährige, der im zweiten Ausbildungsjahr zum Verkäufer im Bereich Post- und Bankdienstleistungen ist, hart. Montags geht er in die

Berufsschule. Von Dienstag bis Freitag steht er in der Filiale seiner Bank am Augsburger Hauptbahnhof am Schalter. Wenn er Frühschicht hat, bedeutet das Aufstehen um 4.30 Uhr und Rückkehr gegen 18 Uhr. Samstags jobbt er in einem großen Supermarkt an der Kasse.

In seiner Freizeit stehen neben dem Lernen für die Schule Einkaufen, Kochen und Putzen auf dem Programm. Und, wenn Zeit bleibt, Kicken mit Freunden. Der junge Mann mit akkuratem Kurzhaarschnitt lächelt, ►

Den Alltag bewältigen

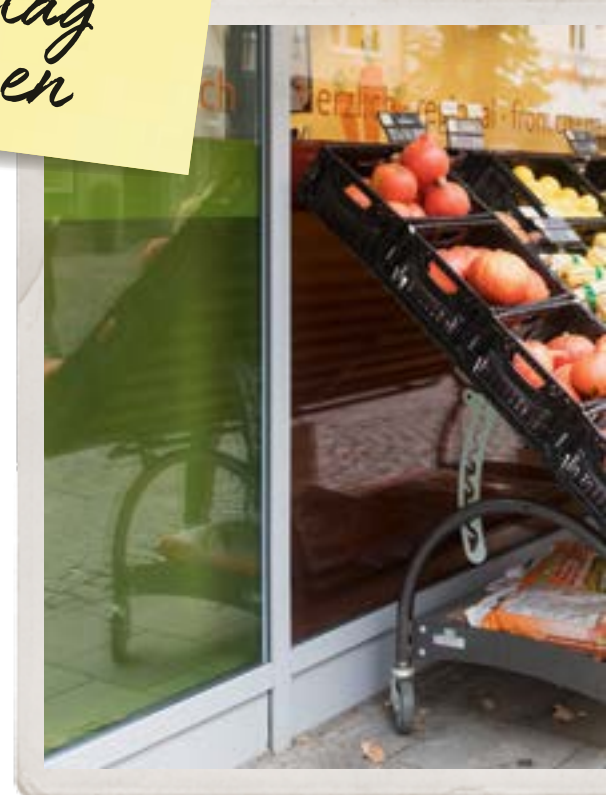
als er vom Fußballspielen, seinem „liebsten Hobby“, spricht. Überhaupt: Boubacar Sall wirkt gelassen, klar und selbstbewusst und für sein Alter ungewöhnlich zielstrebig und strukturiert. Man hat das Gefühl: Hier hat einer sein Leben in die Hand genommen.

Selbstverständlich ist das alles nicht. Denn Boubacar Sall lebt erst seit dem Sommer 2015 in Deutschland. Als Flüchtling kam er aus dem westafrikanischen Guinea nach München. Aus politischen Gründen floh er aus dem Land, in dem er mit seinen Eltern und fünf Geschwistern in der Hauptstadt Conakry lebte. Über die Flucht möchte er nicht sprechen. Über das Danach schon: zwei Tage Erstaufnahmeeinrichtung in München, dann Besuch der Berufsintegrationsklasse an der Staatlichen Berufsschule in Fürstenfeldbruck. Im Juli 2017 Hauptschulabschluss mit Note 1,6. Zwei Monate später Ausbildungsbeginn in der Postbank in Augsburg. Und Einzug im Münchener Salesianum.

Übergang in die Selbstständigkeit

Dort war er gelandet, nachdem er im Internet nach Unterkünften für Azubis gesucht hatte. Recht schnell bekam er einen Platz in einer der Jugendwohngruppen. Seit Anfang September dieses Jahres ist er Teilnehmer eines neuen Projekts der Einrichtung. „Integration konkret“ nennt sich die von der Erzdiözese München und Freising finanziell geförderte Maßnahme, die jungen Menschen wie Boubacar Sall dabei helfen soll, den Schritt aus der Jugendhilfe in die Selbstständigkeit zu schaffen. „Wir haben festgestellt: Es braucht etwas für diesen Übergang“, erklärt Sozialpädagogin Anna-Lena Kahmann, die das Projekt konzipiert hat und begleitet. „Die Idee ist, dass die Jugendlichen viele Dinge ausprobieren können, die alltäglichen und lebenspraktischen Sachen erproben. Aber wenn etwas nicht klappt, fallen sie nicht zurück in die Perspektivlosigkeit, sondern es ist jemand da, der sie auffängt.“

Beim Übergang von der betreuten Wohngruppe zum eigenständigen Wohnen würden „an die jungen Menschen Anforderungen gestellt, auf die sie trotz ihrer weitgehenden Selbstständigkeit nicht vorbereitet sind“, so Kahmann. Unter anderem der Münchener Wohnungsmarkt stelle eine große Hürde dar. Scheiterten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei der Wohnungssuche, zöge das eine Vielzahl weiterer Probleme nach sich. Sozialer Abstieg, der Abbruch der Ausbildung, Perspektivlosigkeit bis hin zur Obdachlosigkeit drohten.



Schritte in die Selbstständigkeit: Das Projekt im Münchener Salesianum bietet den jungen Menschen die Möglichkeit, die alltäglichen und lebenspraktischen Aufgaben nach und nach zu lernen und sich in ihrem neuen Umfeld zurechtzufinden.

Das neue Angebot bietet den Teilnehmern ein Jahr lang sozusagen ein Hochseilklettertraining mit Sicherheitsnetz. Vier junge Männer zwischen 19 und 21 Jahren leben in einer einfach möblierten Wohnung mit vier Zimmern, Küche, Bad und Wohnzimmer in einem etwas abgelegenen Teil des Salesianums. Die jungen Männer, die aus unterschiedlichen Ländern Afrikas stammen, stehen alle in der Ausbildung. Neben Boubacar Sall, dem künftigen Bankkaufmann, gibt es einen angehenden Elektroniker, einen Fachlageristen und einen Einzelhandelskaufmann. Sie haben eigene Haus- und Wohnungsschlüssel, zahlen in einer Art Miete ihren Anteil an den Wohnheimkosten und kümmern sich um den Haushalt. Die vielfältigen Freizeit- und Bildungsangebote des Salesianums stehen ihnen offen.

Die Pädagogin unterstützt nur, wenn Bedarf besteht. Zudem überprüft sie den Erfolg der Maßnahmen durch regelmäßige Einzelgespräche, in denen die individuellen Entwicklungen der vier Bewohner unter anderem in den Bereichen Wohnen, Arbeiten, Finanzen, Persönlichkeit und Selbstorganisation betrachtet werden. Die vier verstanden sich blendend, erzählt Anna-Lena Kahmann. Die Projekt-WG sei sehr gut organisiert und der Alltag





Boubacar in der kleinen Wohnküche im Münchener Salesianum. Hier lebt der 19-Jährige zusammen mit drei weiteren jungen Männern in einer Art Wohngemeinschaft. Sie versorgen sich selbst.

funktioniere reibungslos. Zudem unterstützten sich die vier gegenseitig mit ihrem jeweiligen Fachwissen und ihren Fähigkeiten. „Das ist der größte Gewinn, und davon bin ich wirklich beeindruckt“, sagt Anna-Lena Kahmann, „dass sie sich sehr viel austauschen, sehr offen miteinander sind und ihre Erfahrungen und ihr Wissen gerne weitergeben.“

Offenheit gegenüber anderen Kulturen

Auch Boubacar Sall ist glücklich in seinem neuen Zuhause. „Ich habe mir längst gewünscht, dass ich irgendwo wohnen kann, wo ich meine Sachen selber machen kann“, schwärmt er. Vor allem, dass er endlich einkaufen und kochen kann, was er möchte, genießt der junge Mann. Er liebt es, Gerichte aus seiner Heimat zuzubereiten. Mindestens einmal pro Woche steht Reis mit einer Soße aus Manjok, Paprika, Hühner- oder Rindfleisch und

speziellen Gewürzen auf dem Speiseplan. Dafür hat der 19-Jährige in einem Laden in der Nähe eigens ein rotes Öl gekauft, das er aus Guinea kennt.

Dass Integration im Salesianum generell ein wichtiges Thema ist, weiß Benjamin Henn, der pädagogische Leiter der Jugendhilfeangebote der Einrichtung. Seit vor knapp zehn Jahren die erste Wohngruppe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge eröffnet wurde und zwei Jahre später die zweite, sei es mehr und mehr zu einer „Selbstverständlichkeit geworden, dass es hier eine große Pluralität an Menschen gibt“, berichtet der Sozialpädagoge. Das gemeinsame Essen im Speisesaal funktioniere sehr gut. Rassismus sei unter den Jugendlichen, die in der Einrichtung leben, kein großes Thema. Die Gründung der neuen Gruppen – damals ein großer und mutiger Schritt für die Einrichtung – habe „das ganze Haus sehr verwandelt in den vergangenen Jahren“, sagt Henn. Zur Offenheit gegenüber unterschiedlichen Kulturen und Re-



Anna-Lena Kahmann unterstützt junge Menschen wie Boubacar bei ihren Schritten in die Selbstständigkeit.

Gutes Miteinander zählt!

ligionen gehört auch, dass beispielsweise die eritreisch-orthodoxen Jugendlichen, die häufig fasten, einen Teil ihres Essensgeldes ausgezahlt bekommen können, um an den Essen in der Gemeinde teilnehmen zu können. Oder dass es normal geworden ist, dass die vielen muslimischen Bewohner im Ramadan abends häufig Besuch bekommen oder selbst unterwegs sind und die üblichen Essenszeiten etwas geändert werden müssen.

Hellhörig für die Zeichen der Zeit, für die Nöte und Freuden der Menschen sein, das ist – damals wie heute – das Anliegen der Salesianer Don Boscos und ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in München. Waren es nach den Gründungsjahren die Lehrlinge auf der Suche nach einer sicheren Existenz und nach der Wiedervereinigung unzählige junge Menschen, die in München Ausbildungsplätze fanden und neue Perspektiven entdeckten, sind es heute Jugendliche aus Deutschland, Europa, ja, aus der ganzen Welt, die im Salesianum eine neue Heimat, vor allem aber auch Menschen finden, die sie hin zu einem gelingenden Leben begleiten wollen.

Schritt für Schritt zu Verantwortung

Alle Bewohner, egal, ob Blockschüler oder Wohngruppenbewohner, ob junge Menschen aus Deutschland oder aus anderen Ländern, sollen im Salesianum ein Zuhause

auf Zeit finden, erklärt Benjamin Henn. „Die Jugendlichen sollen hier Ansprechpartner haben, die sie in Krisensituationen und im Alltag unterstützen, die mit ihnen den Alltag verbringen und leben.“ Die Einrichtung sei „kein Familienersatz“, aber rund um die Uhr sei jemand da, auch an Wochenenden und Feiertagen. Ziel des Hauses sei es, in der Tradition des heiligen Johannes Bosco die jungen Menschen auf ihrem Weg zu einem erfolgreichen Ausbildungsabschluss zu begleiten und sie dabei zu unterstützen, schrittweise die Verantwortung für ihr eigenes Leben zu übernehmen.

Boubacar Sall hat das bereits getan. Und manchmal wagt er sogar, ganz vorsichtig, einen Blick in eine fernere Zukunft. Dann träumt er von seinem Leben in Deutschland. Davon, dass sein Geld für mehr als nur für die Miete reicht. Vielleicht sogar von einer eigenen Familie. Auch, wenn ihm diese Vorstellung im Moment noch schwerfällt. Zu groß seien die Vorbehalte gegenüber Geflüchteten. Zu viele seiner Freunde hätten schon Rassismus erlebt. „Es wäre gut, wenn man von den Leuten in dem Land, in dem man lebt, akzeptiert wird“, sagt Boubacar Sall leise. „Ich will hier später gut integriert sein.“ Seinen Beitrag dazu leistet er. ●

Damals und heute

Das Salesianum betritt man heute durch eine automatisch aufgleitende Glastür, vor 60 Jahren durch eine schwere Holztür. So wie der Eingang haben sich in 100 Jahren einige Orte auf dem Gelände verändert.

Das Gelände der Salesianer um 1925: Der repräsentative Bau war zuvor der Haupteingang der Kreisirrenanstalt. 1926 bis 1943 war hier das Provinzialat der Salesianer untergebracht.



*Architektonische Brücke
in die Vergangenheit*

Die Fassade der 2015/16 errichteten Casa Don Bosco greift die Architektur aus dem 19. Jahrhundert auf.

Unzählige Bewohner und Gäste sehen zuerst den Empfangsbereich des Salesianums. In den 1970er Jahren luden orange Plastiksessel zum Sitzen ein. Heute (Bild rechts) kann man bei einer Tasse Kaffee in schwarzen Drahtstühlen warten.





In der Heimkirche von 1955 konnten etwa 500 Menschen gemeinsam Gottesdienst feiern.

Die Kirche wird zur Sporthalle



Heute erinnern noch die Fenster der Sporthalle an die Heimkirche. Statt einer Orgel findet man auf der Empore eine Kletterwand.



Schon 1954 gab es eine Heimbar im Salesianum. Die Bewohner nannten sie damals „Whisky-Bude“.



Um das Jahr 2000 verwandeln kreative Zivildienstleistende die Heimbar in das „Terminal“ mit Check-in-Schaltern.

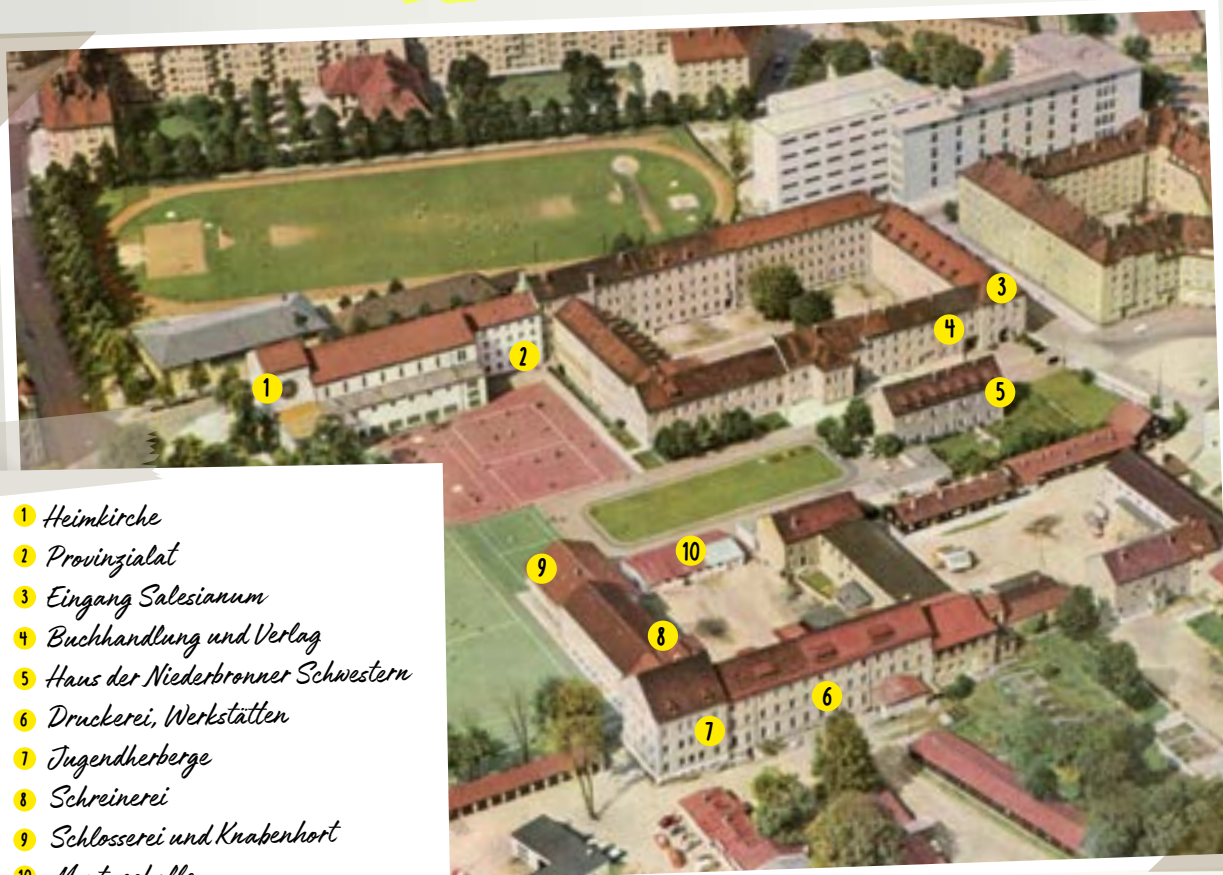
Den Feierabend in der Lounge genießen!



Heute trifft man sich in der „Sales-Lounge“. Am Tresen sitzen kann man noch immer.

Damals und heute!

Das Gelände
in den 1960er Jahren



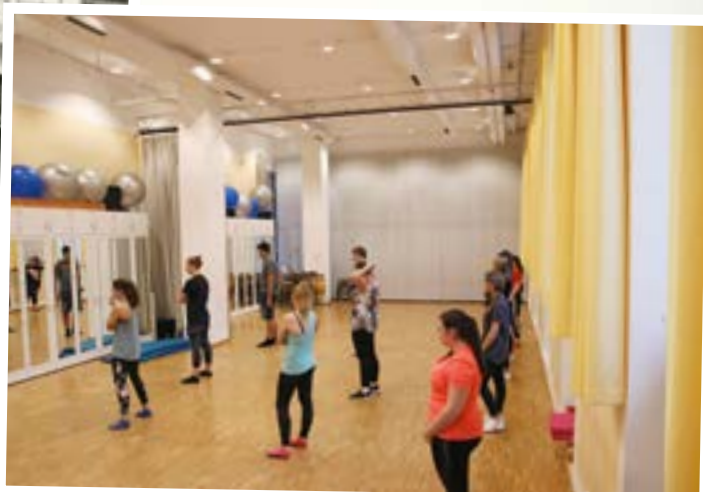
- 1 Heimkirche
- 2 Provinzialat
- 3 Eingang Salesianum
- 4 Buchhandlung und Verlag
- 5 Haus der Niederbronner Schwestern
- 6 Druckerei, Werkstätten
- 7 Jugendherberge
- 8 Schreinerei
- 9 Schlosserei und Knabenhof
- 10 Montagehalle

Einige Gebäude, die auf diesem Luftbild zu sehen sind, gibt es heute nicht mehr bzw. werden anders genutzt.



Wo in den 1950er Jahren die Druckmaschinen der ordenseigenen Druckerei standen, befindet sich heute der Bewegungsraum der Caritas Don Bosco Schulen. Die Studierenden testen hier Übungen für die Praxis im Kindergarten.

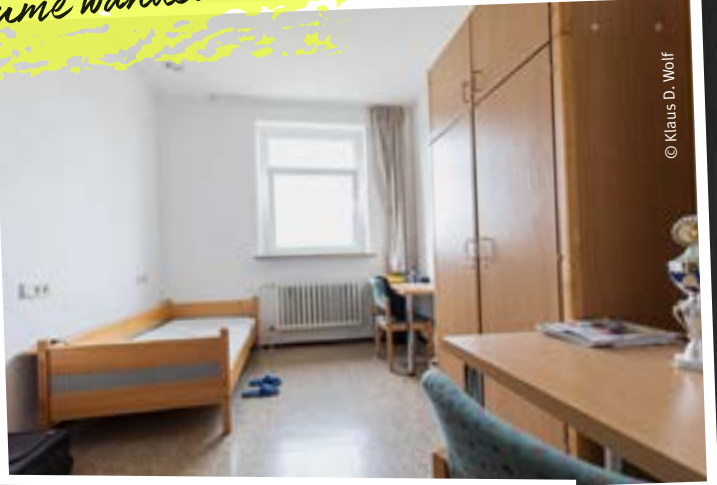
Da bewegt sich was!



Räume wandeln sich



Bett an Bett schliefen die Lehrlinge im Schlafsaal 1926. Heute gibt es Ein- oder Zweibettzimmer und gemütliche Gemeinschaftsräume.



© Klaus D. Wolf



© Klaus D. Wolf

Kleidungsstil



Auf dem Gruppenbild von 1924 sind die Salesianer eindeutig an ihrer Kleidung zu erkennen. Bis Ende der 1960er Jahre trugen sie meist die schwarze Soutane. Das war die normale Kleidung aller katholischen Priester. Der Ordensgründer Johannes Bosco hat sich bewusst gegen eine Ordenskleidung entschieden.

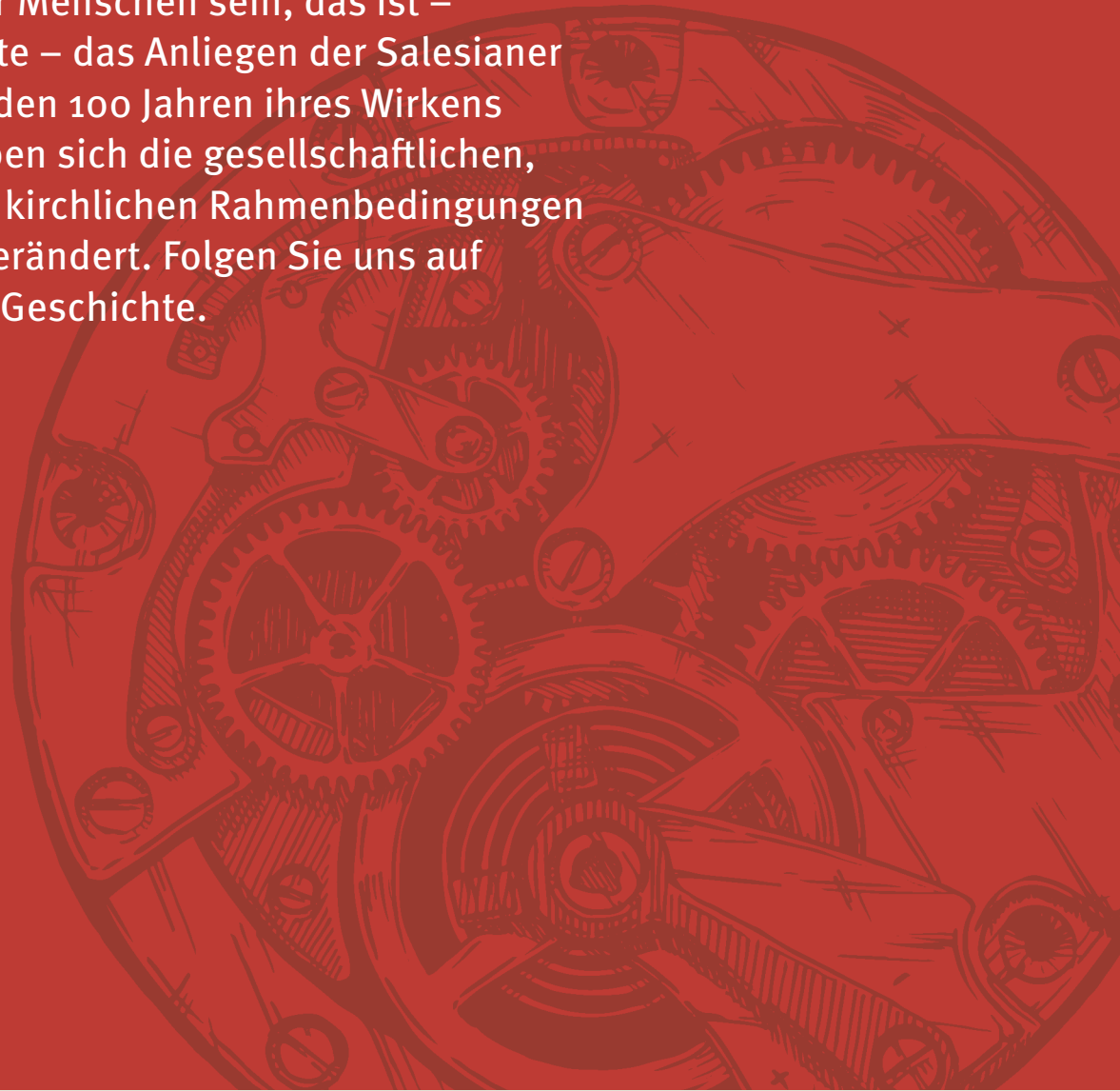


Auf den Spuren der Geschichte

100 Jahre Salesianer Don Boscos in München

Hellhörig für die Zeichen der Zeit, für die Nöte und Freuden der Menschen sein, das ist – damals wie heute – das Anliegen der Salesianer Don Boscos. In den 100 Jahren ihres Wirkens in München haben sich die gesellschaftlichen, politischen und kirchlichen Rahmenbedingungen immer wieder verändert. Folgen Sie uns auf den Spuren der Geschichte.

Text: Martina Edenhofer



Unruhige Zeiten

Der Erste Weltkrieg ist zu Ende. Doch es bleibt unruhig im Münchner Frühling 1919. Am 21. Februar wird Kurt Eisner, der erste Ministerpräsident der neuen bayerischen Republik, ermordet. Der Freistaat wird von Kämpfen zwischen links- und rechtsradikalen Gruppierungen erschüttert. Mithilfe der Freikorps gewinnen Letztere bald die Oberhand und terrorisieren und töten weiterhin politische Gegner. Auch im Arbeiterviertel Haidhausen werden immer wieder Menschen denunziert und ermordet.

► Umzug ins „Salesianum“

In der Baracke in München-Giesing wird es eng. Auf der Suche nach einer neuen, größeren Unterkunft wird P. Max Maier in der Auerfeldstraße 19 in Haidhausen fündig. Hier steht das **Gebäude der ehemaligen Kreisirrenanstalt**. Es bot bis zu ihrer Umsiedlung nach Haar im Jahr 1905 Platz für bis zu 500 Patienten. Andere Interessenten haben jedoch ein Vorkaufrecht. Und auch die Kaufsumme für den Komplex ist enorm: zwei Millionen Mark. Doch die Salesianer haben Glück: Die anderen potenziellen Käufer springen ab. Außerdem gewährt Theodor Freiherr von Cramer-Klett jun., Präsident des Ludwig-Missionsvereins, den Ordensleuten eine größere Anleihe, und mithilfe diverser anderer Gönner können die Salesia-



Die Fassade des Salesianums um 1925.

ner im Juni 1920 zunächst den westlichen Teil des Anwesens kaufen. Durch eine glückliche Fügung erhalten sie kurz darauf eine Spende von 500.000 Mark. Damit kann auch die Anzahlung für den östlichen Teil des Geländes geleistet werden. Der Umzug in das neue Haus, genannt „Salesianum“, kann beginnen.

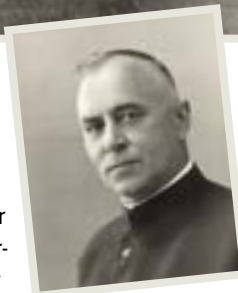
1919

► Die Anfänge

In dieser Zeit gibt es viele arbeits- und obdachlose Jugendliche in München. Ihnen fehlt jegliche Perspektive auf ein besseres Leben. Etliche werden straffällig. Die Stadt lässt an den Rändern Münchens fünf provisorische Baracken errichten, in denen die jungen Menschen unterkommen sollen. Zwei werden der Katholischen Jugendfürsorge übergeben. Die Verantwortlichen der Erzdiözese bitten die Salesianer, die seit 1916 in Würzburg aktiv sind, auch nach München zu kommen und eine dieser Baracken zu übernehmen. Provinzial P. Dr. August Hlond stimmt dem zu und sendet **P. Max Maier** als ersten „Baracken-Direktor“ nach München-Giesing. Gemeinsam mit P. Karl Rohr nimmt sich der Ordensmann der 25 Jugendlichen im Alter zwischen



P. Max Maier leitet die Arbeit in der Baracke.

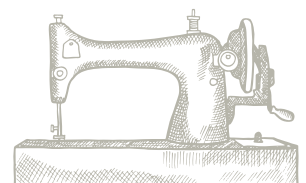


14 und 25 Jahren. Die Ausstattung in der Notunterkunft ist spärlich. Nachts tropft der Regen durch das Dach. Die Barmherzigen Schwestern im nahe gelegenen St.-Martin-Spital unterstützen die Salesianer besonders in der Anfangsphase mit Essen und Kleidung.

1920

► Die 1920er Jahre

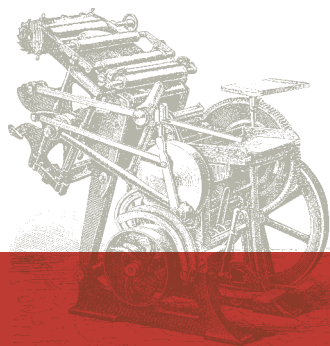
Es fehlt an Mobiliar, Geschirr, Wäsche usw. Wichtige Starthilfe kommt von einem Mitglied der ehemaligen bayerischen Königsfamilie, María Prinzessin de la Paz. Ab März 1921 arbeiten die Niederbronner Schwestern aus Neumarkt in der Oberpfalz im Salesianum mit – damit beginnt eine fast 80 Jahre währende erfolgreiche Zusammenarbeit. Nach und nach richten die Salesianer in den Gebäudeteilen verschiedene Handwerksbetriebe ein: Schreinerei, Schneiderei, Schlosserei und Bäckerei. 1925 werden Verlag und Druckerei eröffnet.



Spuren der Geschichte

► Das Anwesen wächst

Neben etwa 250 Lehrlingen finden in den 1920er Jahren auch andere Gruppen Platz in dem weitläufigen Anwesen der Salesianer. Es wird ein **Knabenheim** für schulpflichtige Jungen eingerichtet, das bald regelmäßig von 400 Buben aus dem Stadtviertel besucht wird. Der Jugendverein der benachbarten Pfarrei St. Wolfgang nutzt einige Räume, ebenso wie die Studenten einer Gruppe des katholischen Bundes „Neudeutschland“. 1925 wird ein Internat für Spätberufene eröffnet.



Lehrlinge in den Werkstätten der Salesianer: hier die Schuhmacher.



Zum Freizeitangebot gehört auch Musik. Die Sales-Blaskapelle gibt es bis heute.

► Dunkle Schatten

Repressalien durch die nationalsozialistischen Machthaber und Verhaftungen erschweren zusehends die pädagogische und seelsorgliche Arbeit. Anhänger des NS-Regimes versuchen, die Jugendlichen gegen die Heimleitung aufzuhetzen. Schließlich muss im Salesianum eine Untereinheit der Hitlerjugend gegründet werden. Die Gestapo kommt mehrfach zu **unangekündigten Kontrollen** ins Haus, befragt alle Bewohner und sucht nach belastendem Material. Nach dem Erscheinen der Enzyklika „Mit brennender Sorge“ 1937 wird die Arbeit katholischer Jugendvereine erschwert und 1939 schließlich verboten. Die Salesianer fügen sich, um das Lehrlingswohnheim nicht zu gefährden.

1934

1939

► Heiligsprechung

Die Freude ist groß, als Don Bosco am **1. April 1934 heiliggesprochen** wird. In München organisieren die Salesianer eine mehrtägige Feier im Herzen der Stadt. Zum Festgottesdienst mit Kardinal Michael von Faulhaber kommen mehr Menschen, als die Jesuitenkirche St. Michael fassen kann. Die große Anteilnahme zeigt, wie sehr die Salesianer in München geschätzt werden.



Bild ganz links: Über 7.000 Menschen kommen zum Festgottesdienst in St. Michael.

Priester, Erzieher und Ordensgründer: der hl. Johannes Bosco (1815–1888).

Der Zweite Weltkrieg

Mit dem Überfall der Wehrmacht auf Polen am 1. September 1939 beginnt der Zweite Weltkrieg. Zunächst werden in Deutschland alle kampftauglichen Männer zwischen 18 und 45 Jahren an die Front geschickt. Unter ihnen sind auch viele Salesianer und Angestellte. Je länger der Krieg dauert, desto mehr werden auch Jugendliche als Soldaten eingezogen.

► Kirche in Trümmern

Ab 1943 häufen sich die Luftangriffe auf München. Am 2./3. Oktober wird die Kirche St. Wolfgang bis auf den Turm zerstört und auch ein Gebäude der Salesianer beschädigt.



► Kriegsende

Kardinal Michael Faulhaber vertraut ab 1. Januar 1945 die Seelsorge in der **Pfarrei St. Wolfgang** den Salesianern Don Boscos an. P. Dr. Alois Leinfelder, zuvor Direktor des Salesianums, wird der erste Pfarrer. Gottesdienste müssen zunächst im Saal in der Schornstraße gehalten werden. Der Knabenhort im Sales und der Kindergarten der „Wolgangsanstalt“ werden wiedereröffnet. Am 15. Mai 1947 wird die Notkirche in der Balanstraße eingeweiht.

Lebensmittel sind in dieser Zeit knapp bemessen. Durch einen glücklichen Zufall kommen die Salesianer an amerikanische Zigaretten und können durch geschickten Handel die Verpflegung der Bewohner sicherstellen.



Anfang der 1950er Jahre bieten die Salesianer Grundlehrgänge in verschiedenen Handwerksberufen an. Viele junge Männer ohne Ausbildungsplatz erhalten damit eine Perspektive für ihre Zukunft.

1945

1950

► Zerstörung und Wiederaufbau

In der Nacht vom 24. auf den 25. April 1944 ertönt erneut der Fliegeralarm. Die Bewohner des Salesianums bringen sich in Sicherheit, bevor 50 Phosphorbrandbomben und viele Hundert weitere Geschosse die Gebäude treffen. Zwei Tage und Nächte lang brennen die Dachstühle. Am Ende sind **90 Prozent der Bau-substanz zerstört**. P. Leo Roth erinnert sich später: „Das, was wir zum Leben brauchten, hatte uns der Herrgott gelassen: zwei Schlafsäle ohne Dach, aber noch mit Betondecke für die Lehrlinge.“ Von den noch etwa 120 im Haus lebenden Jugendlichen kam keiner bei diesem Luftangriff ums Leben.

In den ersten Nachkriegsjahren beginnen die Bewohner mit dem Besei-



Nach den Luftangriffen müssen viele Gebäude des Salesianums abgerissen werden.

tigen der Trümmer und dem Ausbau eines erhaltenen Gebäudes. Ein Neubau mit Schlafsälen, Küche und Speisesälen kann dank staatlicher Zuschüsse schon 1951 bezogen werden.

► Verlagsgründung

Nach der Schließung des Salesianer Verlages durch die Nationalsozialisten 1938 wird der Don Bosco Verlag durch P. Dr. Edmund Johannes Lutz unter der damaligen Besatzungsmacht, den USA, 1948 neu gegründet. Sein Einsatz – und die Fürsprache Erich Kästners – führen zur Gewährung der nötigen Lizenz. Heute ist der Fachverlag spezialisiert auf Elementar- und Religionspädagogik.

Bild rechts: Zu den ersten Schriften des Verlags gehören kleine Theaterstücke.

Schriftsteller und Drehbuchautor: Erich Kästner (1899–1974).



Foto: KNA



Spuren der Geschichte

► Die 1950er Jahre

Der Krieg hat nicht nur äußere Verletzungen im Stadtbild und bei den Menschen verursacht. Viele Mitbrüder kehren traumatisiert aus Krieg und Gefangenschaft zurück. Die größte Schwierigkeit für sie ist die Rückkehr in einen Alltag, der für sie kein Alltag mehr ist. Sie sind von der anstehenden Arbeit und von der Zahl der Jugendlichen überfordert. Eine ausgefeilte Pädagogik und spezifische Ausbildungen für die Begleitung schwieriger Jugendlicher fehlen. Die Folgen sind eine **strenge Disziplin** und Gewalt gegen Heimbewohner, was aus heutiger Sicht nicht zu akzeptieren ist.

Gesellschaft im Umbruch

Ab Mitte der 1960er Jahre verlangen zunehmend mehr Menschen eine gesellschaftspolitische Modernisierung Deutschlands. Vertreter der 68er-Bewegung kritisieren in diesem Zusammenhang auch die bisherige Heimerziehung. Ihrer Forderung nach einem neuen, gewaltfrei-antiautoritären Erziehungsstil und einer jugendgerechteren Unterbringung ohne Gemeinschaftsschlafsäle verleihen sie mit Aufsehen erregenden Aktionen in Heimen in ganz Deutschland Nachdruck.

► Pädagogischer Wandel

Neben den baulichen Veränderungen wird auch die **Qualifizierung der Salesianer** reformiert. Dabei werden die wissenschaftlichen Erkenntnisse aufgegriffen. Pädagogik und Jugendpastoral sind seitdem zentraler Bestandteil der Ausbildung der Ordensmitglieder. Durch das neue Gruppensystem werden in kurzer Zeit noch mehr pädagogische Fachkräfte benötigt. Viele „Laien“ – d.h. Nicht-Ordensmitglieder – nehmen ihre Arbeit im Salesianum auf.

P. August Brecheisen begleitet als Direktor (1969–1978) die Veränderungen.



1955

1968

1970

► Neue Kirche

Kardinal Joseph Wendel weiht 1955 die neue **Heimkirche des Salesianums** ein. Sie bietet Platz für 500 Gottesdienstteilnehmer und steht unter dem Patrozinium „Mariä, Hilfe der Christen“. Unter der Kirche wird ein großer Mehrzweckraum eingerichtet.

Auch in St. Wolfgang kehrt neues Leben ein: Die Grundsteinlegung für das Pfarrheim, den Saal und den Kindergarten erfolgt.

Die Marienstatue über dem Hochaltar.



Die Kräne stehen schon bereit: Das Salesianum bekommt einen neuen Gebädetrakt.

► Modernisierung

Die Salesianer in München mit ihrem Direktor P. August Brecheisen reagieren mit **weitgreifenden Umbauarbeiten** ab 1970. In dieser Zeit werden die Lehrwerkstätten auf dem Gelände aufgelöst, da der Platz in der Bauphase anderweitig benötigt wird. Finanziert wird der fünfjährige Umbau durch den Verkauf eines angrenzenden Grundstückes.

Das neue Gruppensystem mit Zwei- und Dreibettzimmern bietet mehr Privatsphäre für die Jugendlichen. Jede der 15 Wohngruppen für jeweils etwa 25 Jugendliche bekommt auch ein Wohnzimmer mit Kochnische und Fernseher. Außerdem werden moderne Sportplätze und ein Schwimmbad als Freizeitmöglichkeiten geschaffen.

► Oratorium Don Bosco

Von Anfang an haben die Salesianer in München auch Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche aus dem Stadtteil zur Verfügung gestellt. Der Ort heißt zunächst Knabenheim, nach dem Krieg Knabenhort und etwa seit 1980 Oratorium Don Bosco.



Ab 1985 wird die Arbeit in dieser „modellhaften Freizeitstätte mit Schwerpunkt im strukturierten Betrieb“ zuerst vom Land Bayern, seit 1989 von der Stadt München finanziell unterstützt. 45 Kinder aus den Stadtteilen Au und Haidhausen finden hier Aufnahme und Begleitung bei den Hausaufgaben und in ihrer Freizeit.

© Klaus D. Wolf



► 1994: Neue Kapelle

Die Heimkirche ist zu groß für die Gottesdienste mit den Jugendlichen. Sie wird 1991 profanisiert und zur Sporthalle umgebaut. Große kirchliche Feste werden ab jetzt gemeinsam mit der Pfarrei in der Pfarrkirche St. Wolfgang gefeiert. 1994 wird die neue **Kapelle für das Salesianum** fertiggestellt.

1989

Mauerfall

Der Mauerfall 1989 und die Wiedervereinigung 1990 führen in Ostdeutschland zu tief greifenden wirtschaftlichen und sozialen Umwälzungen. Wegen der dadurch dort entstehenden Massenarbeitslosigkeit verlassen viele junge Menschen ihre Heimat und ziehen in den Westen, besonders auch nach München.



Foto: iStockphoto.com © NatalyaLucia

10. November 1989, Berlin.

► Lehrlingsboom

1995 kommt etwa die Hälfte der Bewohner des Salesianums aus den **neuen Bundesländern**. Im Jahr 2000 sind es sogar 181 von 229 Jugendlichen. In den folgenden Jahren gehen die Zahlen wieder zurück.

2000

► Abschied

Fast 80 Jahre lang haben die **Niederbronner Schwestern** an der Pforte, in der Küche und an anderen Orten im Haus unermüdlich gearbeitet. Im März 2000 verabschieden sie sich aus dem Salesianum.



Schwester Anesia (Küchenleiterin bis 2000).

Spuren der Geschichte



► 2005

Eine Wohngruppe wird zum Jugendgästehaus umgebaut und nimmt nun nationale und internationale Jugendgruppen auf. Es steht in der Tradition der langjährigen Jugendherberge im Turm des Druckereigebäudes.

► Neue Bewohner

Das Salesianum entscheidet sich, 2007 auch weibliche Auszubildende aufzunehmen.

► 2013

Der **Pfarrverband Haidhausen** wird mit St. Wolfgang, St. Johann Baptist und St. Elisabeth gegründet. Der Salesianerpater Alfons Friedrich ist dort als Pfarradministrator zusammen mit damals zwei, heute drei Mitbrüdern in der Seelsorge tätig.



► Caritas Don Bosco Schulen

Die **Caritas Don Bosco Schulen** ziehen auf das Gelände und starten 2014 nach einer Kernsanierung im ehemaligen Berufsschulgebäude mit dem Unterricht für rund 500 Schüler und Studenten. Wo noch vor 50 Jahren Schuster und Schreiner ausgebildet wurden, befindet sich heute das Schulgebäude für zukünftige Erzieherinnen und Kinderpfleger.

2009

Flucht und Vertreibung

Krieg und Armut zwingen immer wieder Menschen, ihre Heimat im Nahen und Mittleren Osten oder in Afrika zu verlassen. Auch viele minderjährige Jugendliche fliehen ohne ihre Eltern. In Deutschland angekommen, sind sie zwar in Sicherheit, aber oft ohne Perspektive auf ein erfüllendes Leben.

► Hilfe für Flüchtlinge

Um unbegleiteten Minderjährigen ein Zuhause zu geben und sie gezielt unterstützen zu können, richtet das Salesianum 2009 zuerst die Gruppe „Life“ und zwei Jahre darauf die Gruppe „Hope“ ein.



Fotos: Klaus D. Wolf

► Jugendhilfe

In den Folgejahren wird die Jugendhilfe im Salesianum weiter ausgebaut. Die Gruppen „Torino“ und „Valdocco“ entstehen 2016. Das pädagogische Angebot vereint erstmals unterschiedliche aktuelle Bedarfe der Jugendhilfe: In der neuen Wohngruppe leben jugendliche Flüchtlinge zusammen mit anderen benachteiligten jungen Menschen.



► Casa Don Bosco

Nach nur zwei Jahren Bauzeit sind 2017 im ehemaligen Sales-Park ein Haus für Kinder, Schulräume und Wohnungen fertiggestellt worden. Kinderkrippe, Kindergarten und Hort bieten dort bis zu 220 Kindern eine Begleitung in den ersten zehn Lebensjahren. Damit verbunden sind Angebote für die Eltern und jungen Familien, aber auch für Großeltern und weitere Mitglieder der Pfarrei.



Foto: Robert Kiderle

In der Casa Don Bosco dreht sich alles um Kinder.

2016

Heute



100 Jahre nach dem Beginn der Arbeit der Salesianer Don Boscos in München sind die gesellschaftlichen, politischen und kirchlichen Rahmenbedingungen völlig verändert. Das Ideal Don Boscos, für junge Menschen da zu sein, bleibt jedoch bestehen. Gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den verschiedenen Einrichtungen und neuen Kooperationspartnern auf dem Gelände haben die Salesianer Don Boscos mitten in der Metropole München mit dem Campus Don Bosco einen Leuchtturm für die Anliegen von Kindern und jungen Menschen geschaffen, wo sie wachsen und reifen können – einen Ort, der Begegnung zulässt, Bildungsmöglichkeiten eröffnet und Glauben erfahrbar macht.

► Interview

Soziales Lernen durch Sport

Bis zu 100 Kinder und Jugendliche nutzen täglich den Sportplatz des Campus Don Bosco. Ein Ort der gelebten Integration, ein Ort der Bildung, der Begegnung und des Glaubens. Was dieses Freizeitangebot so besonders macht und inwiefern es jeder unterstützen kann, erklärt **Pater Stefan Stöhr**, Direktor der Salesianer Don Boscos in München.

Interview: Nicole Stroth

► Seit 100 Jahren wirken die Salesianer Don Boscos in München. Was zeichnet den Campus Don Bosco heute aus?

P. Stefan Stöhr: Für uns ist es ein riesiges Geschenk, im heutigen Zentrum von München so ein großes Gelände zu haben, das uns viele Möglichkeiten bietet. Dabei geht es nicht nur um die Häuser, in denen seit 100 Jahren junge Menschen beherbergt werden, sondern vor allem auch um die Freiflächen mit den beiden Sportplätzen.

► Was können Kinder und Jugendliche hier erleben, was sie woanders nicht finden?

Gott sei Dank gibt es ja viele Angebote, die gut und wichtig sind. Wie zum Beispiel die Gruppenstunden in der Pfarrei oder auch unsere Betreuung im Hort der Casa Don Bosco oder im Oratorium. Aber es gibt auch Kinder und Jugendliche, die wir aus ganz unterschiedlichen Gründen nicht damit erreichen. Es sind junge Leute, die trotzdem bei uns auf dem Gelände sind und denen wir ermöglichen wollen, einfach Kind und Jugendlicher zu sein. Sie dürfen zu uns kommen, weil wir einen Sportplatz haben, der nicht durch einen Zaun abgetrennt ist und für den man auch keine formale Vereinsmitgliedschaft benötigt. Sie dürfen zu uns kommen, weil sie auf dem Campus Don Bosco Ansprechpartner finden, die für sie da sind.

Außerdem wollen wir als kirchliches Zentrum und in der Tradition Don Boscos den Kindern und Jugendlichen eine positive Haltung des Glaubens mitgeben. Wir sagen ihnen: Ihr habt eine Hoffnung für euer Leben, weil es jemanden gibt, der euch annimmt und der zu euch steht. Gott. Mit unserem offenen Freizeitangebot haben wir eine besondere Möglichkeit, als Kirche, als Ordensgemeinschaft junge Menschen anzusprechen.

► Diese Sportplätze können nicht nur von den Jugendlichen aus den verschiedenen Einrichtungen auf dem Campus Don Bosco genutzt werden, sondern auch von allen aus der Nachbarschaft. Wieso ist Ihnen dieser offene Charakter so wichtig?

Wir sind kein Jugendzentrum im herkömmlichen Sinn. Wir wollen offen für die Kinder und Jugendlichen sein, die hier im Stadtteil Haidhausen leben und aufwachsen. Auf dem Campus Don Bosco spielt die Bildung eine entscheidende Rolle. Diese beinhaltet auch das soziale Lernen, das hauptsächlich in der Freizeit eingeübt werden muss – durch das Einradfahren am Freitagnachmittag mit Bruder Sepp Schwaller genauso wie durch das gemeinsame Fußball-, Basketball- oder Volleyballspielen.

► Um dieses offene Freizeitangebot fortsetzen und ausbauen zu können, braucht es die Unterstützung vieler. Wie können sich Freunde des Campus Don Bosco einbringen?

Zum einen ist das natürlich die finanzielle Hilfe. Wir müssen immer schauen, wie wir die Personalkosten refinanzieren können, sodass unser Angebot nicht nur für zwei Wochen, sondern langfristig sichergestellt ist.

”

Mit unserem *offenen Freizeitangebot* haben wir eine besondere Möglichkeit, junge Menschen anzusprechen.“



Gute Tradition: Jeden Freitagnachmittag können Kinder und Jugendliche mit Bruder Sepp Schwaller ihre Balance auf dem Einrad testen.

Speziell bei diesem Projekt wollen wir aber auch nicht nur mit hauptamtlichem Personal arbeiten. In der Geschichte Don Boscos sind es immer wieder junge Menschen gewesen, die andere junge Menschen begleiten. Unsere ehemaligen Don Bosco Volunteers haben schon signalisiert, dass sie sich hier einbringen möchten. Auch für Studenten ist das möglich. Sie engagieren sich zwar ehrenamtlich, müssen aber auch fortgebildet und qualifiziert auf ihren Einsatz vorbereitet werden.

► Was ist Ihr Wunsch für die Zukunft des Campus Don Bosco?

Ich wünsche mir, dass die verschiedenen Akteure hier auf dem Gelände in Zukunft nicht nur auf ihre eigene Zielgruppe und auf ihr eigenes Angebot schauen, sondern, dass wir eine gemeinsame Vision entwickeln, in deren Zentrum immer der junge Mensch und sein gelingendes Leben stehen, und dass wir – wie im Freizeitbereich – einrichtungsübergreifend mehr zusammenarbeiten. ●

► Wir brauchen Ihre Unterstützung!

Kinder und Jugendliche fühlen sich auf dem Campus Don Bosco wohl. Hier können sie sich in ihrer Freizeit gemeinsam mit anderen treffen und sportlich aktiv werden. Aber sie sind nicht sich selbst überlassen, sondern finden kompetente Ansprechpartner, die ihnen zur Seite stehen.

Wir brauchen Ihre Unterstützung für:

- neue Spielmaterialien
- Ausflüge
- den Unterhalt und die Pflege der Sportplätze
- die Ausbildung Ehrenamtlicher und die Finanzierung Hauptamtlicher

Dafür benötigen wir Ihre Spenden.

Vielen Dank für Ihre Hilfe:

Spendenkonto Salesianum, IBAN: DE 49 7002 0500 0001 8080 00
BIC: BFSWDE33MUE, Bank für Sozialwirtschaft, Stichwort „Jubiläum“

Rätseln & gewinnen

Ein Platz voller Leben

Die Römer bezeichneten damit ein freies Feld, wo man Getreide anbaute. Mitunter wurden solche Flächen auch Kampfschauplatz. Heute dagegen findet man nur selten Waffen oder Ackerpflanzen an diesen Orten. Stattdessen ringen Menschen hier mit Worten um neue Erkenntnisse. Und in unzähligen Begegnungen wird etwas gesät, das manchmal erst Jahre später zutage tritt. Das gesuchte Wort verrät das Kreuzworträtsel. Bei den einzelnen Fragen hilft ein Blick in das Heft.

Miträtseln und gewinnen!

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir als ersten Preis **ein Wochenende für zwei Personen** im Gästezimmer bei den Salesianern Don Boscos in München oder Wien (2 Übernachtungen). Die zweiten bis fünften Preise sind je ein hochwertiger **Thermobecher**.

Weitere Informationen zum Gästebereich des Salesianums unter:
www.treffpunkt-sales.de

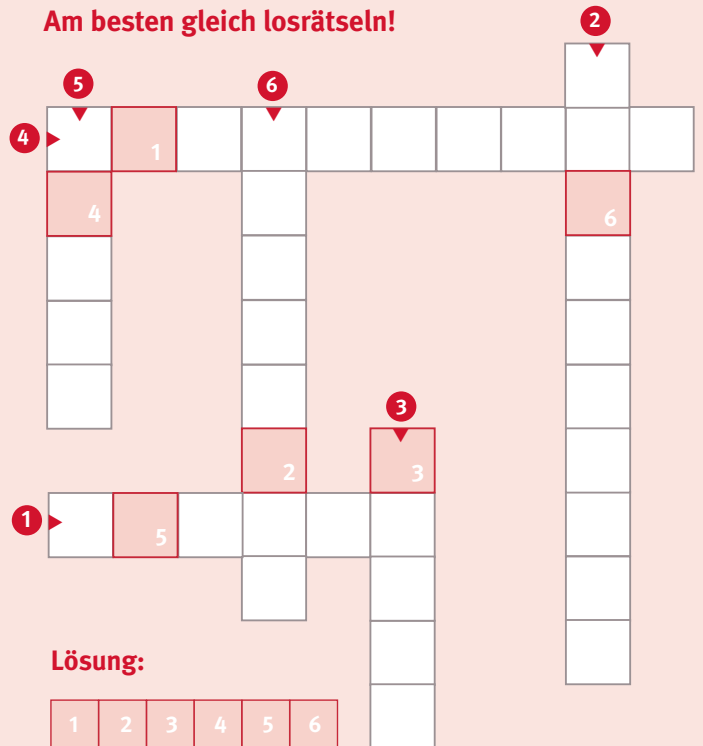


Schreiben Sie die richtige Antwort auf eine Postkarte oder in eine E-Mail und schicken Sie diese bis zum **31. Juli 2019** an:

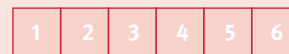
DON BOSCO magazin,
Sieboldstraße 11,
81669 München,
magazin@donbosco.de

* Die von Ihnen übermittelten Daten werden von uns gespeichert und verarbeitet. Nach erfolgreichem Abschluss des Rätsels (Gewinnermittlung, Versand des Preises) werden Ihre Daten gelöscht. Eine Weitergabe der Daten an andere Stelle oder Dritte erfolgt in keinem Fall.

Am besten gleich losrätseln!



Lösung:



- 1 Aus **welchem Land** stammt Boubacar Sall (Reportage, Seite 16–21)?
- 2 Was spielen **die Jugendlichen** auf Seite 8?
- 3 Wie hieß **der erste Direktor** der Salesianer in München?
- 4 Was wurde **im Innenhof des Jugendwohnheims** 1973 gebaut?
- 5 **Welches Tier** steckt im Namen des Cafés (Seite 15)?
- 6 **Welchem Heiligen** ist die Pfarrkirche gewidmet, die seit 1945 von den Salesianern in München betreut wird?

DON BOSCO
magazin

Impressum

Sonderausgabe zur 100-jährigen Präsenz der Salesianer Don Boscos in München (herausgegeben im Januar 2019)

Verlag und Redaktion: Don Bosco Medien GmbH,
Sieboldstraße 11, 81669 München, Tel.: 089/48 008 360,
redaktion@donbosco.de, www.donbosco-magazin.de

Herausgeber:

Salesianer Don Boscos
St.-Wolfgang-Platz 10, 81669 München
Tel.: 089/48 008 421,
provinzialat@donbosco.de



Don Bosco Schwestern

Schellingstraße 72, 80799 München
Tel.: 089/38 15 80 163,
info@donboscoschwwestern.net



Chefredakteur: P. Alfons Friedrich SDB

Redaktion Sonderausgabe: Martina Edenhofer, Katharina Hennecke, Nicole Stroth

Verwaltung: Martina Edenhofer

Titelfoto: Klaus D. Wolf

Alle nicht gekennzeichneten Fotos stammen aus den Archiven der Don Bosco Medien GmbH und der beiden Orden.

Layout: ReclameBüro, München, Gabriele Pohl und Margret Russer

Satz: Don Bosco Medien GmbH, München
Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn

Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dies gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM.

Das **DON BOSCO magazin** erscheint 2019 im 124. Jahrgang.

Das **DON BOSCO magazin** erscheint zweimonatlich und wird gegen Entgelt abgegeben.

Abo- und Adress-Service

Provinzialat der Salesianer Don Boscos
Adressverwaltung, St.-Wolfgang-Platz 10
81669 München, Tel.: 089/48 008 457
adressverwaltung@donbosco.de



Das **DON BOSCO magazin** beteiligt sich an der Initiative GOGREEN der Deutschen Post. Dabei wird gemessen, wie viel CO₂ und andere schädliche Klima-Treibgase beim Transport der Zeitschrift entstehen – und entsprechend in ausgewählte Klimaschutzprojekte investiert.

Servicekarte

Mit dieser Karte können Sie Ihre Anschrift ändern, am Preisrätsel teilnehmen, Informationen anfordern oder Freunden ein Probeheft zukommen lassen.

Leser werben Leser!

Ich möchte bei Freunden und Bekannten für das **DON BOSCO magazin** werben. Bitte schicken Sie mir einmalig und kostenlos Exemplare zu.

Bitte schicken Sie ein kostenloses Probeheft des **DON BOSCO magazins** direkt an:

Name	Vorname
Straße, Hausnummer	
PLZ	Ort



DON BOSCO. magazin

Preisrätsel

Ich nehme am Preisrätsel teil. **Das Lösungswort lautet:**



.....

Adressänderung

Bitte schicken Sie das Magazin in Zukunft an diese Anschrift:

Name	Vorname
Straße, Hausnummer	
PLZ	Ort

Weitere Informationen

Ich möchte mehr über Don Bosco und sein Werk erfahren. **Bitte schicken Sie mir kostenlos weitere Informationen zu.**



Besuchen Sie uns doch mal auf unserer Website! www.donbosco-magazin.de

Leser werben Leser Empfehlen Sie uns weiter!

Wir freuen uns, wenn Ihnen das **DON BOSCO magazin** gefällt und Sie uns weiterempfehlen. Mit der obenstehenden Servicekarte können Sie Freunden und Bekannten ein kostenloses Probeheft des **DON BOSCO magazins** zukommen lassen oder einmalig und kostenlos weitere Exemplare bestellen, um diese zu verteilen. Danke für Ihre Weiterempfehlung!



DON BOSCO. magazin

- 6 Ausgaben im Jahr – kostenlos!
- Spannende Reportagen
- Spirituelle Impulse
- Kunterbunte Kinderseiten
- Praktische Ratgeber

www.donbosco-magazin.de

» wertvoll
glaubwürdig
lebensnah



Lob? Anregungen? Kritik?

Folgendes möchte ich der Redaktion mitteilen:

Bitte
mit 45 Cent
frankieren.

ANTWORT

DON BOSCO magazin
Sieboldstr. 11
81669 München

Ihre Spende hilft!

**Helfen Sie Kindern und Jugendlichen
mit Ihrer Spende!**

Schon mit kleinen Beträgen – einmalig oder regelmäßig – können wir in unseren Projekten viel erreichen. Sie können unsere Arbeit auch durch andere Formen unterstützen: durch Schenkungen, Vermächtnisse und Erbschaften; durch eine Stiftung im Don Bosco Stiftungszentrum; durch Werbung neuer Freunde und Förderer. Wenn Sie mehr darüber wissen möchten, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit dankbaren Grüßen



Beleg/Quittung für den Auftraggeber

IBAN des Auftraggebers	
Empfänger	
IBAN _____ bei (Kreditinstitut) _____	
Verwendungszweck	
Spende	Euro _____
Spender-Nr.	Auftraggeber/Einzahler (genaue Anschrift)
Datum	

Bescheinigung für das Finanzamt

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)	
IBAN	
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)	
Betrag: Euro, Cent	
Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen) ggf. Stichwort	
PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)	
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)	
IBAN	
D E	06
Datum	Unterschrift(en)

SPENDE

Jubiläumsausstellung

Unzählige junge Menschen sind in den vergangenen 100 Jahren im Salesianum ein- und ausgegangen. Hunderte Männer und Frauen haben sie begleitet. Ihnen ist die Ausstellung „100 Jahre Don Bosco in München“ im Salesianum am St. Wolfgangs-Platz gewidmet. Kommen Sie vorbei, folgen Sie uns durch die Geschichte und begegnen Sie beispielhaft einigen Menschen, die mit Mut, Herz und Gott die Arbeit der Salesianer Don Boscos in München geprägt haben.

Auf unserer Homepage finden Sie ebenfalls Texte und Bilder aus der Geschichte:

www.campus-donbosco.de



Was verbinden Sie mit Don Bosco in München?

Schreiben Sie uns:

Per Post: Don Bosco Medien GmbH,
Sieboldstr. 11, 81669 München

Oder per E-Mail: redaktion@donbosco.de

Infos

Sie wollen mehr über die Arbeit Don Boscos in München erfahren? Dann informieren Sie sich auch online:

www.donbosco.de

www.salesianum.de

www.campus-donbosco.de

www.facebook.com/DonBoscoDeutschlandSDB

www.youtube.de/user/SalesianerDonBoscos

www.instagram.com/donbosco_deutschland

Termine im Jubiläumsjahr 2019

- 6. Januar** Ehemaligentreffen im Salesianum
- 1. Februar** Don Bosco Fest
17.30 Uhr: Vesper in St. Wolfgang
18.30 Uhr: Festakt im Veranstaltungssaal
- 3. Februar** 11.00 Uhr: Festgottesdienst in St. Wolfgang mit Reinhard Kardinal Marx, Erzbischof von München und Freising
15.30 Uhr: Kindermusical „Die Rache der Igel“ im Pfarrsaal
- 19. Mai** Maria-Hilf-Fest
Tag der offenen Tür auf dem Campus Don Bosco
- 5. Juli** Mitarbeiterfest
- 9. Oktober** Fest der Jugend

Feiern Sie mit uns!

Bruder Mike Goldsmits (40) geht an die Ränder unserer Gesellschaft. Er besucht Familien, berät Jugendliche in Not und schützt Kinder, denen Gewalt widerfährt. „An der Seite der jungen Menschen zu sein, bedingungslos – auch in scheinbar ausweglosen Situationen –, das umschreibt meine Arbeit ganz gut“, so der Sozialpädagoge und Ordensmann.

MIT MUT. MIT HERZ. MIT DIR.

Mach Dich **STARK**
für junge Menschen!

(D)ein Leben zu verändern,
ist einfacher als gedacht.

www.berufung.donbosco.de



DON BOSCO